

Zur pflegerischen und gesundheitlichen Versorgung von älteren Menschen mit einer geistigen Behinderung

aus Sicht der Betroffenen:

Ein partizipatives Vorgehen zur Entwicklung eines bedarfsorientierten Einschätzungsinstrumentes

Gerontologie und Geriatrie Kongress 2018 • Vielfalt des Alterns: biomedizinische und psychosoziale Herausforderungen • 06.09. - 08.09.2018 • Köln

Lina Stölting, Jasmin Greskötter & Prof. Dr. rer. medic. habil. Martina Hasseler

Ostfalia • Hochschule für angewandte Wissenschaften • Fakultät Gesundheitswesen • Robert-Koch-Platz 8a • 38440 Wolfsburg

Hintergrund

In Deutschland wächst die erste Generation von älteren Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung heran. Eine angemessene bedarfsgerechte und bedürfnisorientierte gesundheitliche und pflegerische Versorgung - insbesondere des immer älter werdenden Personenkreises - ist im Spannungsfeld der zuständigen Kostenträger, aufgrund fehlender Strukturen und Ressourcen im Gesundheits- und Versorgungssystem in den Wohneinrichtungen der Eingliederungshilfe nicht möglich. Menschen mit einer sogenannten geistigen Behinderung erhalten nachweislich weniger präventive, kurative sowie rehabilitative Maßnahmen und weisen eine erhöhte Krankheits- und Sterblichkeitsrate im Vergleich zur Gesamtbevölkerung auf.

Das Projekt „EIBeMeB“

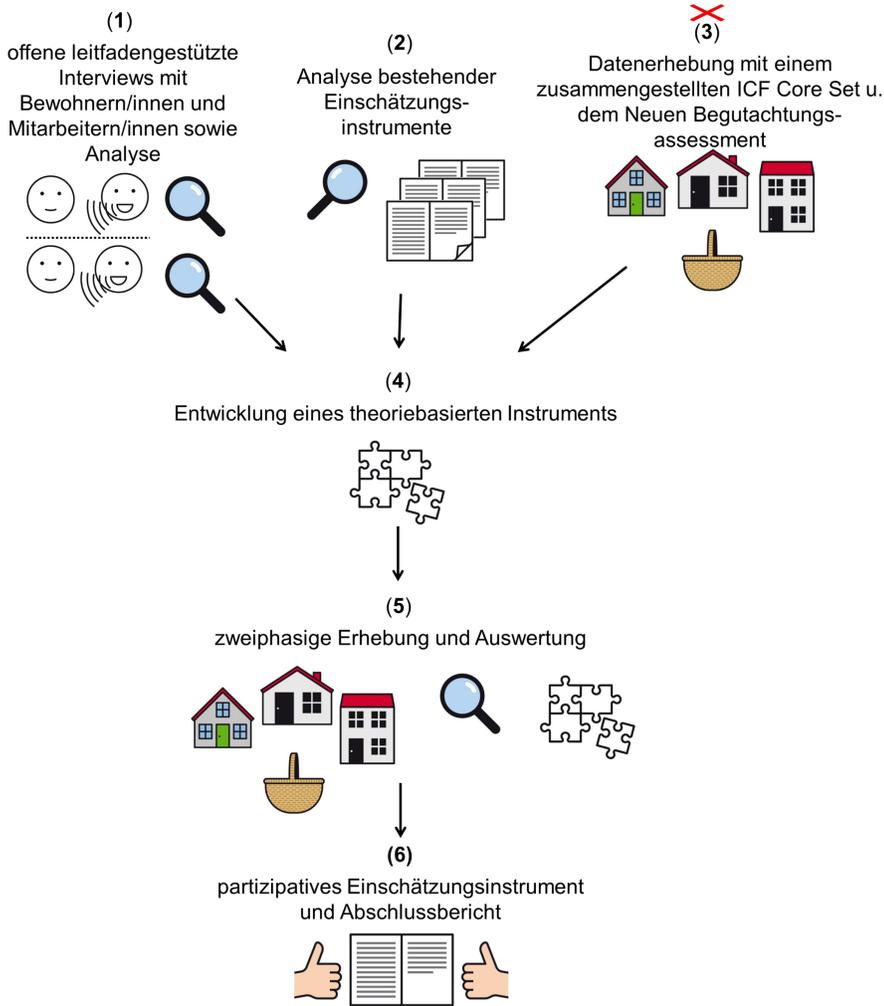
Projekttitel:



Einschätzung gesundheitlicher und pflegerischer **Bedarfe** von **Menschen** mit geistigen und/oder mehrfachen **Beeinträchtigungen** in stationären und ambulanten Wohneinrichtungen in der Region Braunschweig - Entwicklung und Testung eines Einschätzungsinstrumentes

Projektzeitraum: 01.01.2017 bis 31.12.2019

Projektverlauf:

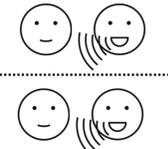


METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Methodisches Vorgehen und erste Ergebnisse

Durchführung:

offene leitfadengestützte Interviews



Teilnehmer/innen:

23 Bewohner/innen (23 - 88 J.)
23 Mitarbeiter/innen (21 - 59 J.)
verschiedener Wohneinrichtungen der Eingliederungshilfe

Schwerpunkte der Befragung:

- wahrgenommene gesundheitliche und pflegerische Versorgung in der Wohneinrichtung und bei sektoren- / settingübergreifenden Maßnahmen
- Bedarfe und Bedürfnisse im Kontext der pflegerischen und gesundheitlichen Versorgung

inhaltslich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse (Kuckartz 2016)



zusammengefasste Aussagen der Interviewauswertung

Bewohner/innen	Mitarbeiter/innen
Personal und Zeit	
<ul style="list-style-type: none"> Personal wird i.d.R. als zugewandt und unterstützend erlebt zu wenig Personal, um allen Bedürfnissen nachkommen zu können häufiges Zurückstellen eigener Bedürfnisse aufgrund des geringen Personalschlüssels 	<ul style="list-style-type: none"> zu wenig Personal personelle Kontinuität in der Begleitung und Versorgung gewünscht interdisziplinäre Teams erforderlich keine Alltagsbegleitung im ursprünglichen Sinne mehr möglich Wunsch nach mehr Zeit mit den Bewohnern/innen zu wenig Zeit für bedarfsgerechte Versorgung
niedergelassene Ärzte/innen	
<ul style="list-style-type: none"> die Kommunikation wird überwiegend als positiv wahrgenommen direkte Kommunikation fühlen sich i.d.R. adäquat aufgeklärt und beraten oftmals langjährig bestehender Kontakt Terminvereinbarung über Mitarbeiter/innen fast immer Begleitung erforderlich (Mitarbeiter/in o. gesetzliche/r Betreuer/in) 	<ul style="list-style-type: none"> i. d. R. gute Zusammenarbeit mit den Haus- u. Fachärzten/innen
Krankenhaus	
<ul style="list-style-type: none"> die Kommunikation erfolgt fast ausschließlich über den/die gesetzliche/n Betreuer/in wenig direkte Aufklärung / Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> mangelnde Kompetenzen der Mitarbeitern/innen im Krankenhaus
Wünsche u. Bedürfnisse	
<ul style="list-style-type: none"> Wunsch nach mehr Zeit mit den Mitarbeitern/innen Bedürfnis nach mehr Rückzugsmöglichkeiten und Privatsphäre Wunsch nach mehr Austausch und Kommunikation Wunsch nach mehr Freizeitangeboten, Mitgestaltungsmöglichkeiten u. Selbstbestimmung 	Assessment <ul style="list-style-type: none"> pflegerische Versorgung macht den überwiegenden Teil der Arbeit aus häufigere kurze Screenings von Bedarfen gewünscht nicht alle geleisteten Tätigkeiten sind mit dem <i>HMB-„Metzler“-Verfahren (Hilfebedarf von Menschen mit Behinderung)</i> abbildbar

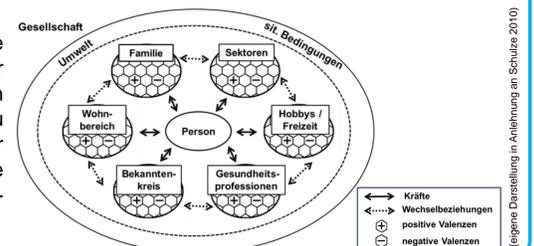
© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e. V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013 & METACOM Symbole © Annette Kitzinger

Ausblick



Mit dem Ziel relevante Items für das zukünftige Einschätzungsinstrument zu identifizieren, wurde im September 2018 mit der ersten Datenerhebung in verschiedenen Einrichtungen der Kooperationspartner begonnen. Während des ersten Durchlaufs kommen, basierend auf der vorangegangenen Analyse bestehender Einschätzungsinstrumente, das *Neue Begutachtungsassessment (NBA)* und ein zielgruppenspezifisch zusammengestelltes *ICF Core Set* zum Einsatz.

Um relevante Wirkungsräume, förderliche und hemmende Faktoren im Kontext der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung der Zielgruppe ermitteln zu können, werden als theoretisch-methodischer Rahmen der *Lebenslagenansatz* und eine modifizierte *Person-Umfeld-Analyse* herangezogen.



Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.) (2016): Zweiter Teilhabebereich der Bundesregierung über die Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigungen: Teilhabe – Beeinträchtigung – Behinderung. abgerufen am 04.09.2017: http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a125-16-teilhabebericht.pdf?__blob=publicationFile&v=5. Buchner, T. (2008): Das qualitative Interview mit Menschen mit einer so genannten geistigen Behinderung – Ethische, methodologische und praktische Aspekte. In: Biewer, G., Luciak, M. & Schwinge, M. (Hrsg.), *Begegnung und Differenz. Menschen-Länder-Kulturen: Beiträge zur Heil- u. Sonderpädagogik*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 516-528. Hasseler, M. (2014): Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen als vulnerable Bevölkerungsgruppe in gesundheitlicher Versorgung - Review Artikel. In: *Dtsch Med Wochenschr* 139:2030-2034. Kuckartz, U. (3., überarb. Aufl., 2016): *Qualitative Inhaltsanalyse. Methode, Praxis, Computerunterstützung*. Beltz Juventa: Weinheim und Basel. Schulze, G. C. (2010): *Die Person-Umfeld-Analyse und ihr Einsatz in der Rehabilitation*. In: M. Baumann, C. Schmitz & A. Zieger (Hrsg.), *RehaPädagogik, RehaMedizin und Mensch. Einführung in den interdisziplinären Dialog humanwissenschaftlicher Theorie- und Praxisfelder*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 132-147.

Prof. Dr. rer. medic. habil. Martina Hasseler • Projektleiterin • E-Mail: martina.hasseler@uni-heidelberg.de • Telefon: 06221/56-5578

Jasmin Greskötter • wissenschaftliche Mitarbeiterin • E-Mail: j.greskoetter@ostfalia.de • Telefon: 05361/8922-23580

Lina Stölting • wissenschaftliche Mitarbeiterin • E-Mail: l.stoelting@ostfalia.de • Telefon: 05361/8922-23600

<http://blogs.sonia.de/EIBeMeB/>

Kooperationspartner



gefördert durch

